

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 7-8

Artikel: Unterwegs : dein E-Bike, das unbekannte Wesen
Autor: Tobel, Urs von / Karma [Ratschiller, Marco]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwegs

Dein E-Bike, das unbekannte Wesen

Ich kenne Freiherr von Drais recht gut. Der «*Helveticus*» – ein Jugendbuch, das in den Fünfzigerjahren sogar der Lehrerschaft genehm war – hat den Erfinder des Fahrrades hoch gelobt. Da erübrigte es sich für mich, die zahllosen Berichte der Medien anlässlich des 200. Velo-Jubiläums zu lesen oder zu hören. Die neuen Fahrradtypen, die in den letzten 60 bis 70 Jahren dazugekommen sind, hab ich ja selbst erlebt. Einzig das E-Bike erregte meine Neugier. Denn dieses neue Gefährt verändert das Wesen des Velos grundlegend. Die Muskelkraft, welche bisher alleine für den Anrieb verantwortlich war, hat einen Elektrokollegen erhalten. Oder eher: Elektrorivalen. Vorbei der Stolz, wenn man an einer Steigung den Kollegen abgehängt hat. Klar ist, die gemeinsamen Fahrten von Traditionsfahrern und E-Bikern sind zumindest gewöhnungsbedürftig, das Gleiche gilt für gemischte Paarfahrten. Meine Erfahrungen erhärten diese These.



Besorgt um unsere Gesundheit, organisierte der Präsident des Männerturnvereins «*Buspere Knaben*», dem ich anzugehören die Ehre habe, einige Velotage. Teilgenommen haben schliesslich vier Traditionalisten mit Tourenvelos und drei Pedelecs. «Wir fahren getrennt und tafeln gemeinsam», erklärte der Präsident. «Wir sind Kameraden, wir fahren gemeinsam», konterten die Elektropedalisten. Sie sprachen lauter, darum fuhren wir gemeinsam. Auf Velowegen ging es zügig voran. Die E-Biker hockten lässig auf ihren Gefährten; trotzdem bildeten sie bald die Spitze. Das geschah unbe-

wusst – sie spürten einfach die kleinen Steigungen nicht. Bei den Abzweigungen hielten sie an und warteten auf uns. Nicht lange, denn wir hatten, ohne Absicht, das Tempo auch etwas erhöht.

Nach dem Zusammenschluss schnauften wir Traditionalisten erst einmal durch, während unsere modernen Kollegen, ruhig atmend, ihre Vorschläge formulierten. Sie wollten von hier aus eine andere Route nehmen. «Warum?», warf ich ein. Weil er schon hundert Mal die andere Route gefahren sei, letztes Mal mit seiner Frau. Es sei überhaupt nicht streng. Das überzeugte auch uns, und wir stampelten gemeinsam weiter, bis wir wieder getrennt fuhren – die Hightech-Leute voran, die Konservativen hinten. Beim nächsten Halt ging es um unsere Znuni-Beiz; die ursprünglich geplante hatte Wirtesonntag, derjenige, der schon hundert Mal die Strecke gefahren war, wusste Rat – wir akzeptierten atemlos.

Die Beiz war gut, das Bier desgleichen und die Wirtin wusste, wie man mit sieben Männern umgeht. Wir ließen den Znuni ins Mittagessen übergehen und assen wohlgerum. Die Röte meines Kopfes war inzwischen abgeklungen. Nein, zu schnell sei es uns nicht gewesen, wir hätten nur etwas länger auf die Störche im Freiamt geschaut, schliesslich gelte es auch die Natur zu würdigen, erklärten wir drei Traditionalisten unisono. Jetzt gehe es nur noch unwesentlich aufwärts, erklärte uns der (Elektro-)Wortführer. Es ging grimmig steil bergauf, meine Beine übersäuerten. Einer von uns stieg ab und wollte schieben. «Aufsteigen», rief daraufhin umgehend ein Elekt-

rischer. Neben ihm fahrend, schob er ihn gekonnt den kurzen steilen Stutz hoch. «Klappt doch ganz wunderbar», rief der E-Biker. Da gabs nichts einzuwenden.

Entweder läuft der Mund oder die Beine, aber nicht beide zusammen – eine Weisheit, die jeder Ausdauersportler kennt. Irrtum, die Elektroradler quatschten unverdrossen, auch wenn wir Tourenfahrer in einer Schlangenlinie hochkletterten. Mich ärgerte plötzlich, dass ich an den Gesprächen nicht teilnehmen konnte. Pfiffig aus dem letzten Loch, dachte ich, die Herren Stromverschleuderer könnten wenigstens sportlicher auf ihrem Göppel hocken. «Aber ein E-Bike werde ich mir nicht kaufen», führte ich mein Selbstgespräch fort und beschloss, weiterhin zu keuchen und zu schwitzen.

Rund eine Woche später. Ich fahre diesmal ganz allein auf meinem Tourenvelo von Aarau in Richtung Schafmatt. Die Steigung ins solothurnische Rohr schätze ich auf 50 Prozent ein. Und plötzlich hält mein guter Drahtesel an, und ich schiebe ihn gottergeben Richtung Krete. «Vor zwei Jahren bin ich da noch raupedal», denke ich – und: «Ja, mit einem E-Bike ...»

Zwei Wochen später. Gespräch mit Miggel über unseren Vereinsausflug. «Was du da an den E-Bikes bemängelst, sind doch Peanuts», fasst er meine Kritik zusammen. «Meine Frau will eines kaufen, das ist ein Problem.» Der durchtrainierte Oldie hat pro Jahr etwa drei mehrtägige Renndadtouren auf dem Programm. Seine Frau begleitet ihn mit dem Auto und erwartet ihn jeweils auf den Passhöhen mit einem frischen Velodress und isotonischen Getränken. Das habe sich doch bestens eingespielt, sagte Miggel, auch sie habe diese Tage jeweils genossen. Und jetzt wolle sie gemeinsam mit ihm Pässe abspulen, er mit dem Renner, sie mit Elektrovelo. «Meinst du, sie könne mein Tempo halten, oder gar ...», fragt er und verdrückt eine Träne: «Ja, nun sag doch endlich etwas!» Ich schweige eine ganze Weile und bringe dann die Worte hervor: «Das E-Bike macht die Paarbeziehung nicht einfacher.»

URS VON TOBEL

